

# Evaluierung der Arbeitslosfrühhmeldung beim AMS

Zentrale Ergebnisse einer Studie  
im Auftrag des AMS Österreich

## 1 Einleitung

Das Angebot der Arbeitslosfrühhmeldung (kurz: Frühhmeldung) besteht seit dem Jahr 2005. Es ermöglicht jenen Personen, welche noch in Beschäftigung stehen, aber bereits das Ende ihres Beschäftigungsverhältnisses kennen, die schriftliche (per Post, per Fax, auf elektronischem Weg) oder mündliche (persönlich, am Telefon) Bekanntgabe einer Arbeitslosmeldung beim AMS.

Für die BeraterInnen des AMS bietet das frühzeitige Bekanntwerden der Arbeitslosigkeit die Chance, Termine mit den KundInnen gezielt planen zu können. Für beide Seiten ist es als vorteilhaft zu sehen, dass Vermittlungsbemühungen unvermittelt gestartet werden können und somit eine Verkürzung der Arbeitslosigkeit sowie lückenlose Übergänge in Beschäftigung möglich sind.

Die Arbeitslosfrühhmeldung muss spätestens am letzten Tag des Arbeitsverhältnisses beim AMS eingelangt sein. Mit dem Tag des Einlangens der Arbeitslosfrühhmeldung ist der Status AF für Personen in einem aufrechten Beschäftigungsverhältnis, der Status LF für Personen in einem aufrechten Lehrverhältnis zu vergeben.

Die Arbeitslosfrühhmeldung ist in der Bundesrichtlinie Arbeitslosmeldung (§17 AIVG) und elektronischer Antrag (§46 AIVG) geregelt. Mit der Reform vom 1. Juli 2010 wurde die Wochenfrist für die persönliche Vorsprache zur Geltendmachung einer Geldleistung auf zehn Tage verlängert. Die Regionalen Geschäftsstellen (RGS) des AMS können unter gewissen Umständen (wie etwa einer akzeptierten Einstellungsusage) auf das Erfordernis der persönlichen Vorsprache verzichten. Die elektronische Antragstellung von Geldleistungen ist nur über das eAMS-Konto möglich. Eine Beantragung von Geldleistungen über den nicht-registrierten Bereich ist im Gegensatz zur Arbeitslosfrühhmeldung nicht möglich.

Im Rahmen der hier vorliegenden, im Auftrag des AMS Österreich<sup>1</sup> von L&R Sozialforschung realisierten Studie wurde die Arbeitslosfrühhmeldung aus unterschiedlichen Blickwinkeln betrachtet.

Ausgehend von der auch aktuell noch nicht allzu hohen Bedeutung der Arbeitslosfrühhmeldung tauchten verschiedene Fragen, die im Rahmen der Studie diskutiert werden, auf. Zu diesen zählen etwa:

- Wie sehen die quantitativen Entwicklungen im Zeitverlauf nach Regionen aus?

- Welche Rolle spielen verschiedene Personenmerkmale im Zusammenhang mit der Inanspruchnahme der Arbeitslosfrühhmeldung?
- Und welche anderen Gründe können für die quantitativen Entwicklungen ausgemacht werden?

Die Längsschnittdatenanalysen geben durch fundierte Zahlen eine grundsätzliche Einsicht in die Inanspruchnahme und Entwicklung der Arbeitslosfrühhmeldung. Des Weiteren wurde im Rahmen der Studie ein repräsentatives Sample von FrühhmelderInnen und Nicht-FrühhmelderInnen unter den AMS-KundInnen im Hinblick auf den (möglichen) Nutzen der Arbeitslosfrühhmeldung sowie auf Nutzungspotenziale und Zufriedenheiten hin befragt. Ergänzend wurden qualitative Interviews mit Führungskräften in den RGS getätigt und internationale Good-Practice-Modelle aufbereitet und hinsichtlich ihrer Übertragungsmöglichkeiten analysiert.

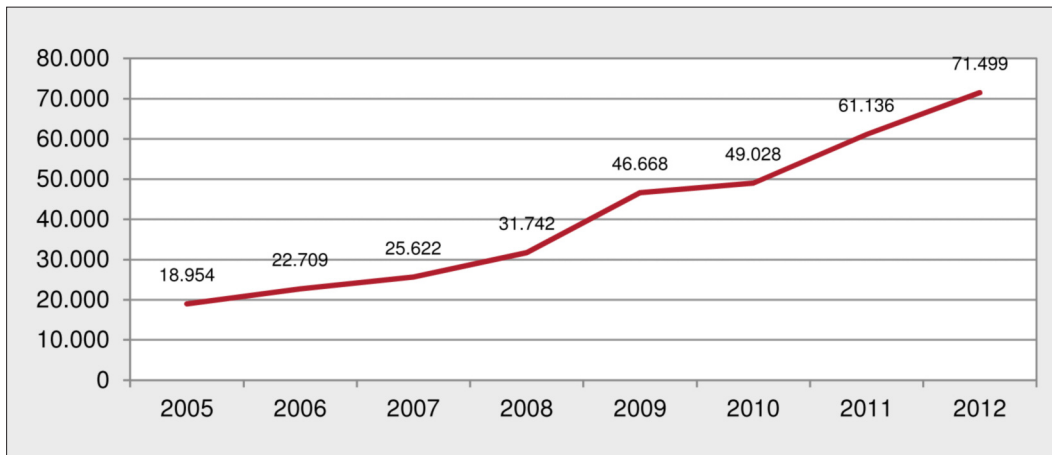
## 2 Quantitative Entwicklung der Arbeitslosfrühhmeldung seit dem Jahr 2005

Im Jahr 2005 wurde die Möglichkeit einer Frühhmeldung in der Arbeitslosigkeit eingeführt. Dieser Status ist im Vormerksegment mit dem Eintrag AF<sup>2</sup> codiert. Beachtlich ist die (allerdings von einem sehr niedrigen Niveau ausgehende) Zuwachsdynamik im Zeitverlauf 2005 bis 2012: Waren im Jahr 2005 noch lediglich knapp 19.000 Zugänge zu Arbeitslosfrühhmeldungen verzeichnet, so belief sich die Zahl im letzten Beobachtungsjahr bereits auf rund knapp 71.500 Meldungen (siehe Abbildung 1). Datengrundlage dieser Analysen sind Tabellen aus dem Vormerksegment des AMS Österreich in Verbindung mit historisierten Einträgen aus dem PST-Bereich. Zu den weiteren relevanten Einflussfaktoren zählen die Schulbildung und einige spezifische Berufsprofile.

1 Andraes Riesenfelder/Lisa Danzer (2014): Evaluierung »Arbeitslosfrühhmeldung«, Studie im Auftrag des des AMS Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation, Wien; Download der Langfassung unter [www.ams-forschungsnetzwerk.at](http://www.ams-forschungsnetzwerk.at) im Menüpunkt »AMS-Publikationen – Forschung« – Jahr 2014.

2 Auf die frühzeitige Lehrstellensuche (Status LF) wird im Rahmen dieser Studie nicht näher eingegangen, weil sie in der Praxis mit verschwindend wenigen Fällen kaum zum Tragen kommt.

Abbildung 1: Zugänge zu Frühmeldungen, 2005–2012

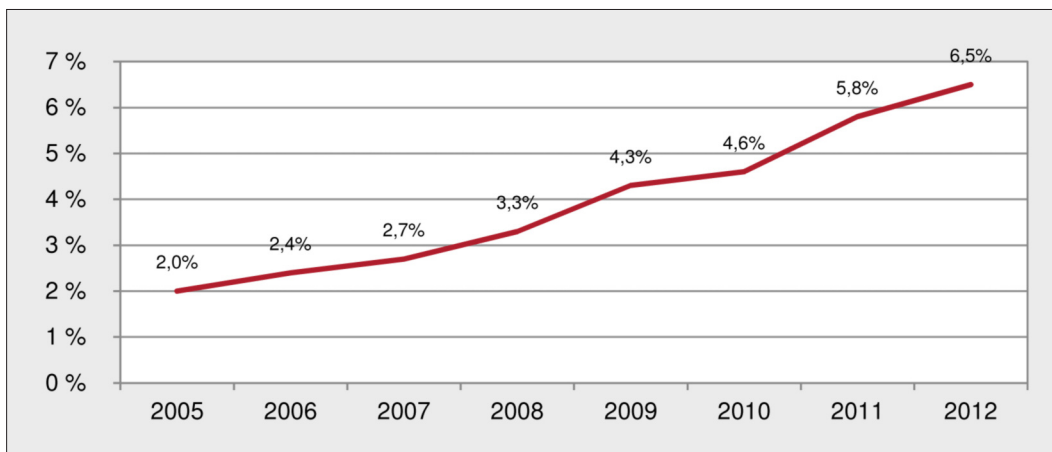


Quelle: L&R Database »EvalFrühmeldung«, 2013; im Auftrag von AMS Österreich/ABI

Die Zahl der Frühmeldungen konnte den Analyseergebnissen zufolge somit vervierfacht werden. Wie Abbildung 2 zeigt, bewegt sich der Anteil der Frühmeldungen an allen Zugängen (also Summe AF und AL) allerdings auf relativ niedrigem Niveau. Ausgehend vom Jahr 2005 beläuft sich der Anteilswert auf zwei

Prozent. Aktuelle Werte – im Jahr 2012 – bewegen sich bei knapp sieben Prozent.<sup>3</sup> Ungeachtet der festgestellten Zuwachsdynamik in den fünf Beobachtungsjahren muss das Feld »Arbeitslosfrühmeldung« somit noch immer eher als Randphänomen verortet werden.

Abbildung 2: Anteil an Zugängen in AF an der Gesamtheit der Zugänge (AF und AL), 2005–2012



Quelle: L&R Database »EvalFrühmeldung«, 2013; im Auftrag von AMS Österreich/ABI

### 3 Hauptergebnisse zur Nutzung

Den Längsschnittdaten zufolge ist der Nutzungsgrad<sup>4</sup> bei Frauen, Personen im Haupterwerbsalter, Höhergebildeten und Nicht-MigrantInnen überdurchschnittlich hoch. Weiters lassen sich Berufe mit überdurchschnittlich hohem Nutzungsgrad, so etwa Wirtschaftsberufe, TechnikerInnen, Büroberufe, Lehr- und Kulturbederufe, Verwaltungs- und Gesundheitsberufe, identifizieren. Diesen stehen Berufe mit geringem Nutzungsgrad, so etwa Reinigung, Hilfsberufe und der Baubereich sowie Fremdenverkehrsberufe, gegenüber.

Sehr deutliche Unterschiede lassen sich auch bei regionaler Differenzierung finden. So ist der Nutzungsgrad in Tirol und Kärnten unterdurchschnittlich, in Oberösterreich, Salzburg und

Niederösterreich hingegen überdurchschnittlich. Diese bundeslandspezifischen Differenzen lassen sich auf sehr unterschiedliche Nutzungsgrade im jeweiligen Einzugsbereich der RGS zurückführen: Der Anteil an Frühmeldungen bewegt sich je nach RGS zwischen 0,2 Prozent und rund 19 Prozent.

<sup>3</sup> Diese Darstellung beinhaltet eine gewisse Unschärfe, da unter den Zugängen zu AL auch jene eingeschlossen sind, bei denen es zu einem Statuswechsel (z.B. von SC in AL, AF in AL) kam. Die Hauptaussage – der niedrige Anteil von AF – bleibt allerdings davon weitestgehend unberührt.

<sup>4</sup> Nutzungsgrad: Anteil der Zugänge in AF an der Summe von allen Zugängen (Arbeitslosfrühmeldungen AF + Arbeitslosmeldungen AL); Jahresergebnisse berechnen sich aus dem Mittelwert von zwölf Monatsendwerten.

Mit Hilfe einer Diskriminanzanalyse konnten die Einflussfaktoren im Gesamtzusammenhang bewertet werden. Demnach wird die Rolle der RGS als eigenständiger Einflussfaktor auf den Nutzungsgrad an Frühmeldungen untermauert. Zu den weiteren relevanten Einflussfaktoren zählen die Schulbildung und einige spezifische Berufsprofile.

Der eigenständige Einflussbereich der RGS wurde auch durch qualitative Analysen bestätigt. Hier zeigt sich der starke Stellenwert der Führungskräfte. Einerseits finden sich Direktiven zur aktiven Verwendung des Status AF, andererseits kritische Haltungen gegenüber der Frühmeldung und ihren möglichen Vorteilen. Als Hintergrund lassen sich hier meist eine hohe Termindichte und fehlende Jobangebote sowie geringe räumliche Distanzen im Arbeitsmarktbezirk ausmachen.

Was sind nun die Ursachen für die noch relativ geringe Nutzung der Arbeitslosfrühmeldung? Auf Seite der Arbeitssuchenden ist es vor allem die fehlende Kenntnis von der Möglichkeit der Arbeitslosfrühmeldung. Aus den Befragungsdaten der Nicht-FrühmelderInnen lässt sich ein bereinigter Informationsgrad zur Frühmeldung von rund 14 Prozent ablesen.

Das Potenzial für eine zukünftige Nutzung der Arbeitslosfrühmeldung ist aber nicht unerheblich: Für 84 Prozent der Nicht-TeilnehmerInnen wäre eine Anmeldung im Falle einer erneuten Arbeitslosigkeit durchaus von Interesse. Der Wunsch bzw. die Motivation, das System zu nutzen, wären demnach gegeben. Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass neben der Vermeidung von Versicherungslücken (91-prozentiger Anteil) und der Sicherung der Geldleistung (89-prozentiger Anteil) auch die frühzeitige Vermittlung mit einem rund 83-prozentigen Anteil einen zentralen Stellenwert bei der Frage nach potenziellen Vorteilen einnimmt.

Die Informationskanäle zur Bewerbung der Frühmeldung erreichten die Befragten unterschiedlich stark – je nach Ausbildungsniveau. So gestaltet sich der Zugang zu Personen mit einem niedrigeren Bildungsniveau hauptsächlich über das Arbeitsumfeld sowie direkte Beratungsangebote. Auf zur Verfügung gestellte Informationsmaterialien, wie z. B. die Webseite des AMS, greifen dagegen vorwiegend Personen mit einem höheren Bildungsniveau zurück. Insgesamt ist der Stellenwert der AMS-Website mit einem rund 27-prozentigen Anteil doch relativ gering. Hier könnte noch ein Potenzial für die Suchmaschinenoptimierung gegeben sein.

Die tatsächliche Anmeldung zur Frühmeldung erfolgt bei der Mehrheit der Befragten noch immer auf direktem Wege (46 Prozent persönlich beim AMS). Insgesamt registrieren sich 40 Prozent über elektronischen Weg, typischerweise Personen mit einem höheren Bildungsniveau und Personen ohne Migrationshintergrund. Dies kann an einer Überforderung der Befragten durch die Komplexität der Formulare oder elektronischen Angeboten liegen. Mit dem Anmeldevorgang waren die meisten der Befragten durchaus zufrieden. Nur vier Prozent gaben Probleme an.

Deutlich kritischer als die FrühmelderInnen beurteilen Führungskräfte des AMS die Möglichkeit der elektronischen Frühmeldung. Mehrfach wurde bemängelt, dass eService und eAMS-Konto für viele KundInnen zu hochschwellig seien. Daraus würden auch in der Folge unvollständige Angaben für das Stellenmatching resultieren.

Beinahe 70 Prozent der Befragten erhielten keine Stellenangebote in der Zeit zwischen ihrer Frühmeldung und dem Be-

schäftigungsende; wenn Personen mit Einstellungszusagen ausgeschlossen werden, beläuft sich der Anteil immer noch auf rund 67 Prozent.

Lediglich 18 Prozent aller FrühmelderInnen konnten vor Eintritt in die Arbeitslosigkeit – also während ihrer Frühmeldung – einen neuen Arbeitsplatz finden. Von diesen sind wiederum nur 27 Prozent der Meinung, das AMS hätte sehr oder eher dazu beigetragen, diese Beschäftigung zu erhalten. Man kann demnach davon ausgehen, dass lediglich fünf Prozent aller FrühmelderInnen vor Eintritt in die Arbeitslosigkeit tatsächlich vermittelt werden konnten. Das bedeutet, der Anteil an Personen, die angaben, das AMS hätte sehr oder eher dazu beigetragen, die Beschäftigung zu erhalten, beläuft sich auf fünf Prozent aller FrühmelderInnen.

Generell sind vor allem die Überbrückung von Versicherungslücken sowie die Sicherung von Geldleistungen ausschlaggebende Gründe, sich am Frühmeldesystem zu beteiligen. Dass eine Frühmeldung als Instrument für eine frühzeitige Vermittlung derzeit nur bedingte Relevanz hat, zeigt sich auch in der geringen Zahl der durch Stellenangebote unterstützten Personen. Dementsprechend konnten den Befragungsdaten zufolge die Erwartungen der FrühmelderInnen auch nur teilweise abgedeckt werden. So beläuft sich die Zufriedenheit mit dem Aspekt der frühzeitigen Vermittlung auf lediglich 65 Prozent.

Sonderauswertungen von Längsschnittdaten belegen einen signifikanten Zusammenhang zwischen der Evidenz von Frühmeldungen und der Verweildauer in der Arbeitslosigkeit: Demnach fällt die Verweildauer von Arbeitslosen mit zuvor registrierten Frühmeldungen um rund zwei Tage geringer aus (Jahresdurchschnittswerte 2012).

Größere Differenzen zeigen sich hier bei Personen ohne Schulabschluss, geringere bei Personen mit höherer Bildungstufe. Wird auch noch in Rechnung gestellt, dass rund 18 Prozent aller FrühmelderInnen bereits während der Frühmeldephase einen neuen Arbeitsplatz finden und somit gar nicht in eine AL-Phase eintreten, so ist die arbeitsmarktpolitische Wirkung der Arbeitslosfrühmeldung nicht unerheblich.

Internationale Recherchen zu Good-Practice im Zusammenhang mit Arbeitslosfrühmeldungen belegen, dass diese auch in anderen Ländern ihre Anwendung finden. Weiters konnte gezeigt werden, dass die Frage der Freiwilligkeit der frühzeitigen Meldung und der bei Meldeversäumnis verbundenen Sanktion durchaus unterschiedlich gehandhabt werden. Gute Umsetzungsergebnisse mit Modellen, welche den Aspekt der Freiwilligkeit betonen, können als Anregung verstanden werden, den Charakter der Freiwilligkeit beizubehalten.

**Aktuelle Publikationen der Reihe »AMS report« ...**



**AMS report 97**  
*Brigitte Mosberger, Sandra Schneeweß, René Sturm*  
**Trends in der Bildungs- und Berufsberatung für den Hochschulbereich**  
 Rückblick und Vorausschau anhand internationaler Good-Practice-Beispiele aus dem europäischen Hochschulraum

ISBN 978-3-85495-464-6



**AMS report 98/99**  
*Regina Haberfellner, Petra Gnadenerger*  
**Bildungserne Zielgruppen in der arbeitsmarktorientierten Weiterbildung**

ISBN 978-3-85495-465-4



**AMS report 100**  
*Andrea Egger-Subotitsch, Andrea Poschalko, Sandra Kerschbaumer, Marlene Wirth*  
**Die Relevanz von Einstellungsveränderungen im Zuge von Arbeitslosigkeit und Rehabilitation vor dem Hintergrund der Reintegration in den Arbeitsmarkt**

ISBN 978-3-85495-467-0



**AMS report 101**  
*Helmut Dornmayr, Roland Löffler*  
**Die Rolle von Betriebspraktika im Rahmen von Qualifizierungsmaßnahmen**

ISBN 978-3-85495-468-9



**AMS report 102**  
*Judit Marte-Huainigg, Sabine Putz, René Sturm, Karin Steiner (Hg.)*  
**Soziale Milieus und Weiterbildung**  
 Beiträge zur Fachtagung »Zur Relativitätstheorie des Bildungsverhaltens – Soziale Milieus, Bedürfnisse und Weiterbildungsmotivation« vom 5.6.2013 in Wien

ISBN 978-3-85495-469-7



**AMS report 103**  
*Ernst Gesslbauer, Sabine Putz, René Sturm, Karin Steiner (Hg.)*  
**Herausforderungen an der Schnittstelle Schule – Beruf**  
 Beiträge zur Fachtagung »Wege ebnen an der Schnittstelle Schule – Beruf. Wie gelingt ein erfolgreicher Übergang?« vom 18.9.2013 in Wien

ISBN 978-3-85495-470-0

**www.ams-forschungsnetzwerk.at**

... ist die Internet-Adresse des AMS Österreich für die Arbeitsmarkt-, Berufs- und Qualifikationsforschung

**Anschrift der AutorInnen**

Lechner, Reiter & Riesenfelder Sozialforschung OG  
 Liniengasse 2A/1, 1060 Wien  
 Tel.: 01 5954040-0, E-Mail: office@lrsocialresearch.at  
 Internet: www.lrsocialresearch.at

Die Publikationen der Reihe **AMS info** können als PDF über das AMS-Forschungsnetzwerk abgerufen werden. Ebenso stehen dort viele weitere interessante Infos und Ressourcen (Literaturdatenbank, verschiedene AMS-Publikationsreihen, wie z.B. AMS report oder AMS-Qualifikationsstrukturbericht, u. v. m.) zur Verfügung.

**www.ams-forschungsnetzwerk.at**  
 oder  
**www.ams.at – im Link »Forschung«**

Ausgewählte Themen des **AMS info** werden als Langfassung in der Reihe **AMS report** veröffentlicht. Der **AMS report** kann direkt via Web-Shop im AMS-Forschungsnetzwerk oder schriftlich bei der Communicatio bestellt werden.

**AMS report – Einzelbestellungen**  
 € 6,- (inkl. MwSt., zuzügl. Versandkosten)

**AMS report – Abonnement**  
 € 48,- (10 Ausgaben zum Vorteilspreis, inkl. MwSt. und Versandkosten)

**Bestellungen und Bekanntgabe von Adressänderungen (schriftlich) bitte an: Communicatio – Kommunikations- und PublikationsgmbH, Steinfeldgasse 5, 1190 Wien, E-Mail: verlag@communicatio.cc, Tel.: 01 3703302, Fax: 01 3705934**

P. b. b.  
 Verlagspostamt 1200, 02Z030691M

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: Arbeitsmarktservice Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation/ABI, Sabine Putz, René Sturm,  
 1200 Wien, Treustraße 35–43 • August 2014 • Grafik: Lanz, 1030 Wien • Druck: Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., 3580 Horn

